

Irgendeine Zukunft wird kommen!

Drei Wege in das „Danach“

Sven Böttcher



Adobe Stock Media

Was wird, was gibt's? Herbsturlaub, all inclusive, oder Bürgerkrieg, ebenso? Inflation oder Deflation? Aktien oder Wodka? Tesla oder Fahrrad? Saatgut oder Gold? Wo parken, wenn die Barrikaden brennen? Was horten wir im Vorratsraum, Armbrust oder Keule? Sind die Renten sicher oder sicher weg? Was ist morgen noch normal? Was wird? Was gibt's? Was nicht mehr?

Ein Gutes hat die Krise

In Sachen Zukunftsvisionen sitzt TINA, mit vollem Namen There Is No Alternative, seit Mitte 2020 auch auf dem abgelegensten Sofa. Konnte man vorher den zahlreich kursierenden Visionen noch problemlos lässig ausweichen, mit Hinweis auf „Kein Interesse“, „Keine Zeit“ oder „Ich hab Netflix noch nicht ganz durch“, kommt seit Erscheinen der 2019er Corona-Variante SARS-CoV-2 um den Blick nach vorn niemand mehr herum. Und ob man dabei mit oder ohne hintergründige Zufälle oder Absichten visioniert und theoretisiert, ist fast nebensächlich - irgendeine Zukunft, wohl

deutlich anders als die Vergangenheit, wird eintreten, und wir brauchen diesbezüglich wenigstens eine Vermutung, eine Ahnung, denn andernfalls können wir uns im Jetzt nicht angemessen verhalten - ob es dabei um die Quantität unserer 2021er Klopapiervorräte geht oder um die Qualität unserer gefälschten Papiere.

Es ist nun bei diesen elementaren Zukunftsspekulationen völlig müßig, darüber zu streiten, ob unsere Reaktion auf die 2019er Corona-Variante angemessen war oder nicht (von PCR-ct-Zyklen bis Infektionsschutzgesetz, von Rettungspaket bis Impgegnerächtung), denn selbst wenn sich herausstellte, dass wir unangemessen reagiert haben, änderte das nichts - unsere Zeitmaschine steht ja unverändert in der Zukunft geparkt, unerreichbar für uns. Unsere Reaktion ist bereits erfolgt, unabän-

derlich. Ob nun instinktiv, vernünftig, panisch, wie auch immer: Wir haben entschieden. Wie der Fahrer eines Autos, der auf einer vierspurigen Schnellstraße einem aus dem Straßenbegleitgrün auftauchenden Schatten (Waschbär? Kühlschranks? Wer weiß?) ausweicht nach links. Also in den Gegenverkehr, geradewegs in einen voll besetzten Bus. Der Schaden ist beträchtlich, aber es ist müßig, sich über die Sinnhaftigkeit dieses Manövers zu streiten, es ist ja passiert. Wir haben reagiert. Und wir reagieren weiter. Die Folgen unseres Handelns sind teilweise bereits eingetreten und treten weiter ein. Zwingend. Für die Welt, für alle Staaten, für jeden Einzelnen. Unsichtbar weit entfernt bedeutet das viel zusätzliches Leid, Tod und Verderben. Nah oder persönlich bedeutet es endlose Einschränkungen, Jobverlust, Pleiten, womöglich die Eltern in



Adobe Stock Media



„Aluhüte“ und Toilettenpapier-Hamsterer: Ist das unsere Zukunft, oder geht es nicht doch noch um etwas mehr?

Adobe Stock Media



deren letzten Lebenswochen nicht mehr zu sehen, Konditionierung und Traumatisierung der eigenen Kinder (Omamörder), Depressionen, Verlust von langjährigen Freundschaften, ausreichend Therapiebedarf für den Rest des Lebens. Im Zwischenraum, im näheren Kollektiv, der Gemeinde oder dem Staat, bedeutet es nach der staatlich organisierten Insolvenzverschleppung sowie dem Ende der Rettungspakete de facto weitere „mit Wumms“ (Olaf Scholz) aufgenommene Billionen Schulden - eine wirtschaftlich neue, potenziell verheerende Situation. Dies gilt im Besonderen für Europa, noch mehr im Besonderen für die Bewohner unseres kleinen „Exportweltmeister“-Landes, das sein Bruttoinlandsprodukt zu 70 Prozent aus Dienstleistungen generiert, bekanntlich über nur bescheidene eigene Rohstoffreserven, dafür zahlreiche Außengrenzen (also so ganz und gar keine Insel ist), sich einen enormen Verwaltungsapparat gönnt und gewaltige Verpflichtungen gegenüber seinen bereits verrenteten und zeitnah in Rente gehenden Bürgern zu bedienen hat.

Auch eine wieder anspringende, weiterhin wachstumsorientierte Weltwirtschaft würde auf keine der drängenden Fragen, die bereits vor Covid im Raum standen, eine Antwort darstellen. Nun kommen, selbst im wohl von manchem insgeheim erträumten Rückfall in die „alte Normalität“, weitere Fragen hinzu, insbesondere die, ob und wie die hohen, neu von den Staaten aufgenommenen Schulden

zu behandeln sind sowie das nochmals eklatant steiler gewordene Gefälle zwischen Arm und Reich. Schon vor der Krise war absehbar, dass bis zu 50 Prozent unserer derzeitigen Jobs in der ersten Welt im Zuge der Digitalisierung in naher Zukunft verloren gehen, dass Kleinbetriebe untergehen, dass Arbeit und Freizeit zunehmend kontaktfrei stattfinden, schon vor der Krise war absehbar, dass wir gegenüber Big Data und Künstlicher Intelligenz (KI) eine erwachsenere Haltung benötigen als „Augen zu und durch (außer beim Selfie)“; schon vor der Krise war absehbar,

dass wir mit unserem Ressourcenverbrauch so nicht weitermachen können, und dass Banken- und Finanzsystem sich von der Realität abgekoppelt haben und nur noch künstlich am Leben erhalten werden durch hemmungsloses Gelddrucken bzw. die Aufnahme immer höherer Schulden. All diese wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Trends und Probleme hat Corona nicht verursacht, wohl aber „beschleunigt und wie unter einem Brennglas sichtbar gemacht“.

Kurz: Niemand kann es sich mehr leisten, keine Zukunftstheorie zu entwickeln. Es sei denn, er

„Team Bill“ - Wirtschaft erneuern



oder sie verließe sich darauf, dass Vater Staat oder einstweilen noch Mutti schon irgendwie alles weiter regeln wird, von der Frühverrentung bis zum hundertsten Geburtstag, und dass es genauso wie bisher weitergeht mit Bullshitjobs, Billigfliegern, SUVs auf Pump.

Aber wer sich darauf verlässt, liest hier ja gar nicht mit.

Der erste Weg- „Team Bill“

Angeblich plant eine Gruppe von einflussreichen Gutmenschen, angeführt von Multimilliardär Bill Gates, derzeit nichts weniger als eine neue Weltordnung, eine